

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Verkaufspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Vertriebsmonatlich 1.50 M. z. Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg Zweigt. Wildb. z. Postkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle & Co. Wildbad. z. Postfachkonto Stuttgart, 29/174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Beizeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 15 Pfg. außerh. 20 einschl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 40 Pfg. z. Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Anstufertellung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. z. Schluss der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. z. In Konfliktfällen od. wenn gerichtl. Vertreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr weg.

Druck, Verlag u. Hauptredaktion Theodor Gsch. für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 203

Freitag 179

Wildbad, Dienstag, den 1. September 1925

Freitag 179

60. Jahrgang

Botchaft der Kirchenkonferenz an die Christenheit

Stockholm, 31. August.

Die Weltkonferenz für praktisches Christentum richtet folgende Botchaft an die ganze Christenheit:

1. Die allgemeine Konferenz der Kirche Christi für praktisches Christentum, versammelt in Stockholm und gestützt von Vertretern der meisten Kirchen aus 37 verschiedenen Völkern der Alten und Neuen Welt, richtet hierdurch eine brüderliche Botchaft an alle Nachfolger Christi mit der herzlichen Bitte, sich im Gebet und Bekenntnis mit der Konferenz zu vereinen. Wir bedauern, daß nicht alle christlichen Kirchen es für notwendig hielten, die Einladung anzunehmen, denn angesichts der lebenswichtigen und weitreichenden Fragen, mit denen wir uns zu beschäftigen haben, müssen wir eine Zusammenarbeit aller Teile der Kirche Christi erhoffen. Das Zeugnis und der Einfluß der Konferenz wären sonst unvollständig.
2. Durch Arbeit und Gebet christlicher Männer und Frauen ist unsere Konferenz seit fünf Jahren vorbereitet worden. Vereinte Bemühungen um enge Verbindung zwischen den Kirchen haben der Konferenz den Weg bereiten helfen. Sie hat sich als der bisher umfassendste Ausdruck gemeinschaftlicher Zusammenarbeit der Kirchen über die Grenzen von Nationen und Konfessionen hinaus erwiesen. Die Sorgen, Kämpfe und Verluste der christlichen Kirche in und nach dem Krieg haben sie zu der beschämenden Erkenntnis geführt, daß einer in sich uneinigen Christenheit gegenüber die Welt die Hebermacht hat. Unter Berücksichtigung aller Fragen des Bekenntnisstandes und der Kirchenverfassung hat die Konferenz auch das Ziel gesetzt, sich in gemeinsamer praktischer Arbeit zu betätigen. Die Konferenz ist allemal, so weithin sichtbar sie auch in die Erde trat, nur ein erster Anfang.
3. Wir bekennen vor Gott und der Welt die Sünden und Versäumnisse, deren sich die Kirche durch Mangel an Liebe und Verständnis schuldig gemacht hat. Der Ruf der gegenwärtigen Stunde an die Kirche muß deshalb ein Ruf sein und doch ein Ruf zu einem vollständigen Neuanfang aus der unerlöschlichen Kraftquelle Jesu Christi.
4. Es erfüllt uns mit tiefster Dankbarkeit, daß wir trotz deutlich vorhandener starker Verschiedenheit des Standpunkts imstande gewesen sind, uns über so viele schwere Fragen in Wahrheit und Liebe auseinanderzusetzen und dabei auch jene Rücksichten auf jeden anderen zu üben, wie sie nur der Geist schenken kann.
5. Die Konferenz hat die Pflicht erkannt, das Evangelium auf allen Gebieten des menschlichen Lebens zu der entscheidenden Macht zu machen im industriellen, sozialen, politischen und internationalen Leben.
6. So haben wir auf dem Gebiete des Wirtschaftslebens uns dazu bekannt, daß die Seele der höchste Wert ist, der den Rechten des Befehles oder dem Mechanismus der Industrie nicht untergeordnet werden darf, und daß die Seele das Recht auf ihre Rettung hat. Wir kämpfen deshalb für eine freie und vollkommene Entwicklung der menschlichen Persönlichkeit. Im Namen des Evangeliums haben wir von neuem betont, daß die Industrie sich nicht gründen darf auf den bloßen Wunsch nach persönlichem Gewinn, sondern daß sie als ein Dienst an der Gemeinschaft, das Eigentum als ein anvertrautes Gut ansehen muß, für das wir Gott Rechenschaft schuldig sind. Zusammenarbeit muß an die Stelle einer nur selbstsüchtigen Konkurrenz treten. Arbeitgeber und Arbeitnehmer sollen in die Lage versetzt werden, ihren Anteil an der Industrie als Erfüllung ihres Berufs anzusehen.
7. Wir haben alsdann die moralischen und sozialen Fragen behandelt, Wohnungsnot, Arbeitslosigkeit, Unfruchtbarkeit, Alkoholismus und Verbrechen. Wir sind da zu der Erkenntnis geführt worden, daß diese schweren Probleme nicht aus der Kraft des Einzelnen wirklich gelöst werden können, sondern daß die Gesamtheit die Verantwortung hierfür übernehmen und eine soziale Kontrolle über die individuellen Handlungen insoweit ausüben muß, als sie in jedem einzelnen Teile für das Allgemeinwohl notwendig ist. Wir haben uns auch mit den Fragen beschäftigt, welche aus einer höheren Wertung der Frau, des Kindes und des Arbeiters auf dem Gebiet der Erziehung, der Familie und des Berufs stammen. Die Kirche soll nicht für die Rechte des Individuums als solchem, wohl aber für die Rechte der sittlichen Persönlichkeit eintreten, für alles, das die Menschheit reicher macht durch die vollständige Entfaltung jeder einzelnen Seele.
8. Wir haben die für die internationalen Beziehungen maßgebenden christlichen Gedanken durchberaten, die von völkischer Selbstverherrlichung ebensowohl enisfernt sind, wie

Tagesniegel

Reichsminister Dr. Stresemann hat gegen den Pazifisten Hauptmann von Meerfeld Strafantrag wegen Beleidigung gestellt, wegen eines offenen Briefs, der schwere Beschimpfungen des Ministers enthalte. Das Auswärtige Amt hat auch gegen den deutsch-völkischen Schriftsteller Trechotta Klage angestrengt, der den deutschen Botchaftler in Washington scharf angegriffen hat.

Der frühere Reichskanzler Dr. Wirth wird demnächst eine schon seit längerer Zeit geplante Reise nach Amerika antreten.

Der Haftbefehl gegen Kapitänleutnant Ehrhardt und alle andern am Kapp-Putsch Beteiligten wurde aufgehoben.

In Wien fand am Anfang des Besuchs des österreichisch-deutschen Volksbunds in und vor dem Rathaus eine großartige Kundgebung für den Anschluß an Deutschland statt.

von einem Massenkosmopolitismus jeden beliebigen Landes, alschweil welcher Bedeutung. Wir haben die Verpflichtung des Einzelgewissens dem Staat gegenüber betrachtet; wir haben den unverletzlichen Charakter der Kirche und ihre Pflicht, die Brüderliebe zu predigen und auszuüben, anerkannt. Wir haben das Massenproblem, die Frage nach Recht und Schiedsgerichtsbarkeit, sowie nach der Herstellung einer internationalen Ordnung unterucht, die friedliche Methoden zur Entfernung der Kriegursachen enthalten könnte.

9. Wir bitten die Kirche, ein Gefühl zu haben für die Schrecken des Kriegs, wie auch für seine Unzulänglichkeit für die Lösung internationaler Streitfragen. Wir haben nicht verlernt, genau formulierte Lösungen zu geben, wir haben auch nicht durch Abstimmungen die Ergebnisse unserer freundschaftlichen Aussprache festgelegt. Hierzu hat uns nicht nur die tiefe Achtung vor den Ueberzeugungen anderer Menschen und Gruppen veranlaßt, sondern eher noch das Bewußtsein, daß die Kirche Grundsätze und Ideale aufstellt, es aber den einzelnen und den Gemeinschaften überläßt, mit Liebe, Weisheit und Mut nach den Anwendungen jener Grundsätze zu suchen.

10. Wenn aber dieses Ziel erreicht werden soll, muß die dringende Notwendigkeit einer Erziehung anerkannt werden, und zwar sowohl einer Erziehung des Einzelnen durch die Kirche, wie auch einer Erziehung der Kirche durch Denkart und Meinungsaustausch, so daß sie in der Lage ist, in immer wachsendem Maße die christliche Gesinnung zu fördern, vom Geist der Wahrheit geleitet.

11. Wir richten diesen Ruf in erster Linie an alle Christen. Jedermann soll seinem eigenen Gewissen folgen, seine volle Verantwortung für das Tun des Willens Gottes auf Erden und für die Arbeit an Gottes Reich einsehen.

12. Indem wir diesen Appell in erster Linie an die Kirche richten, erkennen wir dankbar an, daß wir auf diesem heiligen Weg auch Verbündete suchen. Wir richten unsere Augen auf die jungen Menschen. Wir haben mit herzlichster Freude von dem Streben und Ringen der Jugend aller Völker um eine bessere Gestaltung des gemeinschaftlichen Lebens gehört. Den Geist und die frische Kraft der Jugend möchten wir voll einsehen in den Dienst des Geistes Gottes. Wir richten diese Botchaft im Namen des Menschensohnes, im Namen des Zimmermanns von Nazareth auch an die Arbeiter der Welt, voller Dankbarkeit für alle, die heute unter den schwierigen Verhältnissen ihr Handeln durch Gottes Taten bestimmen lassen. Wir beklagen die noch vorhandenen Urloschen zur Entfremdung und Verhinderung des Einvernehmens und wollen sie zu beseitigen suchen. Wir setzen uns Bestreben nach einer sozialen Ordnung, in der durch Gerechtigkeit und Brüderlichkeit die Möglichkeit für eine Entwicklung geschaffen wird, in der das ganze Menschengeschlecht nach Gottes Willen gesichert ist.

13. Unsere Konferenz ist nur ein Anfang, aber wir können nicht auseinandergehen, ohne irgendwelche Vorkehrungen für die Fortführung des so glücklich begonnenen Werks zu treffen. Wir haben uns deshalb entschieden, einen Fortsetzungsausschuß zu bilden, der verschiedene gemachte Vorschläge weiter beraten und zur Ausführung bringen und insbesondere die Schritte tun soll, um die schweren Fragen, die uns beschäftigt haben, weiter zur Durchberatung zu führen, ferner unsere eigenen Arbeiten an diesen Fragen fördern und mit alledem seiner Selbsterziehung des Einzelnen und der Kirchen dienen soll, die das Fundament gibt für unser Urteilen und Handeln.

Schlussführung der Konferenz

Stockholm, 30. Aug. In der Sonnahendssitzung wurde die Frage der Fortführung der Weltkonferenz erörtert. Für England sprach der Domprobst von Canterbury, für Deutschland Dr. Kapler, der ausführte, daß die Stimme des christlichen Gewissens nicht verstummen dürfe. Das Werk der Konferenz müsse fortgesetzt werden nicht in einem Weltbund, sondern nur in dem loseren Zusammenschluß eines

ständigen Ausschusses, dessen Beschlüsse für die einzelnen Kirchen nicht verbindlich sein dürften. Oberkonsistorialrat Scholz-Berlin wies darauf hin, daß die Kirchen nicht rechtzeitig auf die großen Geschehnisse im öffentlichen und politischen Leben geachtet haben. Die Dinge haben sich ohne ihren Einfluß entwickelt. Der Geist der Kirche komme nicht genügend zur Geltung. Er wies dann besonders auf die große Bedeutung der Presse für die christliche Bewegung hin und verlangte eine bessere Verbindung zwischen Kirche und Presse. Lic. Stange wies auf die große weltgeschichtliche Bedeutung der Stockholmer Kirchenkonferenz hin. Zwar seien die Gegensätze zwischen der anglo-amerikanischen Kirche und dem lutherischen Christentum zum Ausdruck gekommen, auch habe über die Verschiedenheiten der beiden Auffassungen keine Aussprache stattgefunden, jedoch dürfe trotzdem nicht an dem Erfolg der Konferenz gezweifelt werden. Für den ständigen Ausschuß der Konferenz sind als Vertreter Deutschlands Dr. Kapler-Berlin, zu seinem Stellvertreter Freiherr von Pechmann, ferner der Landesbischof von Sachsen, Oberkonsistorialrat Scholz, und Professor Reichmann gewählt worden. Außerdem gehören ihm an Reichsgerichtspräsident Dr. Simons und Prälat Dr. Schöll.

Die Schlussführung gestaltete sich zu einer großen Kundgebung, zu der noch einmal sämtliche Vertreter und Gäste erschienen waren. Zunächst sprach der Kronprinz von Schweden, der seine Befriedigung über den großartigen Verlauf der Konferenz aussprach. Die Konferenz habe zur Aufrechterhaltung des Geistes der Brüderlichkeit viel beigetragen. Die Kirche müsse auch den Staaten ein gutes Beispiel geben und helfen, daß alte Vorurteile und Mißverständnisse beseitigt würden. Der schwedische Erzbischof Soederblom hielt die Schlussansprache. Er wies darauf hin, daß alle Teilnehmer die Erfahrung gemacht hätten, wie wichtig die Konferenz gewesen sei. Mit Gesang und Segenssprachen schloß die Tagung. Am Abend fand in der Festhalle des Grandhotels ein Festbankett statt.

Die neue Meinung des Herrn Sauerwein

Der Pariser Erzbekehrer und Chef des gegen Deutschland gerichteten Privatspionagedienstes des „Matin“ Julius Sauerwein hat soeben ein Buch veröffentlicht „Fünf Jahre Irrtümer“, in dem er nach seinen eigenen Worten Frankreich die wirkliche Wahrheit zeigen will. Es ist auffallend, was dieser verübene Deutschenfeind seinen neuen französischen Landsleuten auf einmal zu sagen hat. Er schreibt: „Es ist eigentlich gar nicht Deutschland, das fünf Jahre gesündigt hat, sondern die Entente, in erster Linie Frankreich. Die Entente hat von dem Deutschland 1918 verlangt, es solle sich republikanisch, demokratisch, pazifistisch aufstellen. Sie hat die Parteien und Persönlichkeiten umschmeichelt und gestreichelt, die dazu bereit schienen, und sie war nachher moralisch tief enttäuscht, wenn sie bemerkte, daß das deutsche Volk in seiner eigentlichen Zusammensetzung diesen Leuten keine Gefolgschaft zu leisten bereit war.“

Durch fortwährende Reisen in Deutschland und ständige Fühlungnahme mit führenden deutschen Persönlichkeiten, fährt Sauerwein fort, habe er nun die Ueberzeugung gewonnen, daß man sich über das wahre Deutschland im Entente-lager vollkommen getäuscht habe, als man glaubte, mit ihm durch die Persönlichkeiten und Parteien verhandeln zu können, welche sich demokratisch nennen. Die Ententestaatsmänner haben ganz und gar verkannt, daß die „Armatur“, das „Rückgrat“, der „Anochenbau“ des wirklichen Deutschland von 1925, wie des wirklichen Deutschland von 1914 und 1918 unverändert geblieben sei, ja, daß es sich in einer für die Völkergeschichte beispiellosen Weise durch alle sogenannten Umwälzungen hindurch unverfehrt erhalten habe. Denn das wirkliche Deutschland seien nicht die Leute, welche die Gesellschaft aufrichtiger Republikaner zur Schau tragen, sondern die werteschaffenden Deutschen, auf deren Schultern die heutige deutsche Volkswirtschaft ruhe, die Männer und Frauen, die nur ein Ziel kennen: Die Weltmärkte, die Welt, wieder zu erobern, die Führung der Nation wieder zu ergreifen, die in diesen Führern „das spezifische deutsche Ideal der wirklichen Entfaltung deutschen Volkstums in räumlicher und kultureller Ausdehnung“ verkörpert fehn. Die wirklichen Führer der Deutschen, die an sich und an ihre Zukunft glauben, das seien die Köpfe der großen Industrie, die Vorkämpfer der Landwirtschaft, die bewährten Uebergebliebenen der Verwaltung, die Vertreter der ruhmreichen Ueberlieferung des Heers. Sie alle glaube die Ententepolitik vernachlässigen zu können, und sie müsse nun einsehen, daß es nicht „die zahlungsfähigen Wirtschaftspartien“ seien, mit denen man Erfüllungs- und Sicherheitspolitik machen könne, ohne sich von heute auf morgen empfindlich zu täuschen.

Mögen die Entdeckungen Sauerweins, der sich an Gehässigkeit gegen alles Deutsche mit einem Northcote ähnlich messen kann, und der immer der eifrigste journalistische Schrittmacher eines Clemenceau und Poincaré gewesen ist, einer neugewonnenen Ueberzeugung entsprechen oder nur



Dom Tage. In der Herberstraße stieß ein Motorradfahrer mit einem die Botmanger Steige herabfahrenden Radler zusammen. Beide stürzten und wurden schwer verletzt. Der Besitzer des Motorrads konnte sich durch Abspringen retten. — In der Champagnestraße verunglückte ein 23-jähriger Schriftleitungsgehilfe infolge Nervenzerüttung durch Leuchtgas.

Stuttgart, 31. August. Transportgefährdung. Zwischen den Stationen Wäschenbeuren und Mattis-Hohenhausen der Nebenbahn Göppingen—Gmünd wurde am Sonntag vormittags zwischen den Zügen 4 und 8 bei Kilometer 14,2000 eine Telegraphenstange quer über das Gleis gelegt. Der Lokomotivführer des Zugs 8 bemerkte das Hindernis, hielt sofort an und entfernte mit dem übrigen Zugpersonal die Stange. Außer einer unwesentlichen Zugverspätung entstanden keine weiteren Folgen. Der Täter ist noch unbekannt; für seine Ermittlung hat die Reichsbahndirektion eine Befolgung von 100 RM. ausgesetzt.

Briefschmuggel im Gefängnis. Das Schöffengericht hat den 45 Jahre alten Hilfswachtmeister Josef Esloff, der für einen inhaftierten Franzosen und eine in Haft befindliche Beamtensfrau Briefschmuggel gegen keine Entscheidung getrieben hatte, zu 7 1/2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Mettingen OÄ. Echingen, 31. August. Vom Zug überfahren. Der Bahnunterarbeiter Anton Ammann wurde von einem Personenzug überfahren und getötet. Der Unglückliche, 43 Jahre alt, verheiratet und Vater von fünf Kindern, hatte Verwandte an den Zug begleitet und fuhr ein Stück mit. Beim Abspringen kam er unter die Räder, die ihm über die Brust gingen und den Körper vollständig entzwei schnitten.

Kornweilheim, 31. August. Tödlicher Unfall. Am Samstagabend stieß der 22 Jahre alte Mechaniker Otto Brechtel mit seinem Motorrad derart wuchtig mit einem Lastauto zusammen, daß er sofort tot auf dem Platz liegen blieb. Der Führer des Lastautos trägt keine Schuld, da er keine Signale vorschriftsmäßig und rechtzeitig abgegeben hatte.

Neckargartach, OÄ. Heilbronn, 31. August. Radfahrerunfall. Hebamme Kubach, die mit dem Fahrrad in der Hirschstraße einem Huhn ausweichen wollte, fiel so unglücklich vom Rade, daß sie bewußlos und mit Verletzungen am Kopf vom Platz getragen werden mußte.

Reichheim, OÄ. Neckarjulm, 31. August. Masern. Im benachbarten Sennfeld (Bez. Weilsheim) haben die Masernerkrankungen in letzter Zeit einen großen Umfang angenommen. Zwei Personen sind der Krankheit bereits erlegen.

Geislingen a. St., 31. August. Mit dem Tode bestrafter Dieb. Wie gemeldet wurde, ist der hiesige Obsthändler Alois Thoma, der den Nachschneidung 100 Meter vor der Station Geislingen verließ, vom Zug überfahren worden. Nun hat man bei dem Getöteten die Brieftasche eines Mainzer Eisenbahnbeamten gefunden, der im Zug mitgeführt ist und den Verlust mehrerer Wertgegenstände angemeldet hat. Es besteht daher der Verdacht, der Verunglückte habe sich die vermischten Gegenstände angeeignet und den Zug deshalb vor der Station verlassen, um beim Aussteigen auf der Station Geislingen nicht erkaunt zu werden.

Ehlingen, 31. August. Leichenfund. Der 30jährige Schiefer Georg Schmidt von Schalkhausen (Wonnegau) wurde in der Berkeimer Straße auf dem Gehweg vor dem Duderstadtischen Fabrikgebäude in einer Blutschlache liegend tot aufgefunden. Die Leiche zeigte mehrere Trennungen der Kopfhaut, außerdem war die Schädeldecke teilweise zertrümmert. Es konnte festgestellt werden, daß Schmidt in der vergangenen Nacht von der Plattform des Fabrikgebäudes, in dessen Dachstuhl er zusammen mit einer Anzahl anderer Arbeiter gewohnt hat, auf die Straße gestürzt ist. Ob Selbstmord oder Unglücksfall, vielleicht infolge Trunkenheit, vorliegt, werden die weiteren Ermittlungen ergeben.

Großbessingen, 31. August. Toleranz. Hier wurde die einzige katholische Person unserer Gemeinde zu Grabe getragen, Amalia Schmid. Aus der Grabrede des kath. Geistlichen, des Stadtpfarrers von Mönningen, verdient hervorgehoben zu werden, daß er den Dank der Toten und seinen eigenen Dank aussprach für die Someriterdienste, die er der Verstorbenen in ihrer langen und schmerzlichen Krankheit erwiesen, besonders, daß er ihr aus ihren eigenen Büchern vorlas, wenn es ihr zu schwer wurde, selbst zu lesen. Auch versicherte der kath. Geistliche, daß er in ähnlicher Pose ebenso handeln würde, um einem armen Mit-

Und dennoch —
„Unmöglich!“ sagte er.
„Jetzt wissen Sie alles“, fuhr der Assessor fort, ohne den Einwurf zu beachten. „Jetzt bin ich in Ihrer Hand. Sie können mich noch lächerlicher machen, als ich's für die meisten Menschen ohnehin bin. Aber vielleicht begreifen Sie auch, was ich gelitten habe. Ich muß mit ansehen, wie Jule gleichsam das Wild ist, das jeder Referendar, der hierher kommt, spottsgemäß jagt. Ich hab' mit anhören müssen, wie sich zwei über die Chancen unterhielten, ich hab' gehört, wie ein anderer renommierter hat — erstunken und erlogen ist es gewesen. Ich muß stille sein, wenn Diekmann sein goldenes Armband dreht und von der „kleinen Verkäuferin“ spricht. Das Herz dreht sich einem um — aber man grinst, man sagt ja!
„Und als Sie kamen, als ich Sie so gesehen hab' — da kriegt' ich Angst. Deshalb hab' ich Ihnen abgeraten, deshalb Sie gewarnt, deshalb den Alten schlimmer gemacht, als er ist.
„Es hat nichts genützt. Sie haben das Mädel doch gekriegt. Aber wenn ich den! Sie küssen sie, auf die Lippen, auf das Haar, an Ihrem Hals hängt sie, Ihnen gelten alle ihre Gedanken — dann könnt' ich rasend werden, dann hätte ich Sie, dann hab' ich den Reiz in mir, die 'ne gelbe Schmutzflut, die bis zum Hals steigt, dann ertrag' ich's nicht.“
Ein Verzehr sang hoch in der Luft über den grünen Feldern. Das war lange der einzige Laut.
„Mit anderen Worten“, erwiderte Peter Körner dann, „Sie mißgönnen mir ein . . . ein Glück, weil Sie selbst es nicht haben. Und deshalb schimpfen Sie und gebrauchen so große Worte wie 'morden' und dergleichen. Ausgezeichnet! Aber Sie selbst, mein Teurer, hätten nicht ungern 'gemordet' — he?“

Die Juristenkonferenz

London, 31. August. Der „Daily Telegraph“ schreibt, durch die eilige Beantwortung der französischen Regierung und die ebenso rasche Entsendung des Sachverständigen habe die deutsche Reichsregierung den Wunsch zu erkennen gegeben, die Verhandlungen der Außenminister möglichst bald herbeizuführen. Die gegenwärtigen Juristenbesprechungen werden bald erledigt sein. Mussolini werde italienische Juristen als „Beobachter“ teilnehmen lassen, der seinerseits Anregungen geben könne.

Der Krieg in Marokko

Paris, 31. August. Nach einem Havasbericht aus Fez bestätigt sich die englische Meldung, daß Abd el Krims ausgebildete Truppen, die man gegen die Spanier eingeleitet glaubte, dem französischen Angriff einen hartnäckigen Widerstand bieten. Bei Tercual machten die Kabulen einen Angriff, der von den Franzosen abgewehrt wurde. Am Vironi-gebirge fielen die Kabulen in die französischen Stellungen ein. Das 19. französische Armeekorps verbesserte seine Stellung. 70 000 Eingeborene sollen unter die französische Herrschaft zurückgekehrt sein. Die französischen Verluste seien gering, die der Kabulen sehr groß (1). Einer der Generale Abd el Krims soll gefallen sein. Abd el Krims Plan sei offenbar, in der Mittelfront elastisch nachzugeben, den östlichen und westlichen Frontflügel aber zu halten und zu verstärken.

Der „Matin“ berichtet, die spanische Flotte werde sich mit der französischen in Oran (Algier) zum Angriff auf Albucemas vereinigen.

Einige entwichene französische Kriegsgefangene berichten, daß die Gefangenen von Abd el Krim gut behandelt werden.

Marshall Gauthey ist in Paris eingetroffen und hatte eine Unterredung mit Painlevé.

„Deuore“ behauptet, zwischen Gauthey und dem neuen Oberführer General Nauhin seien sehr scharfe Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen. Auch Marshall Pezain, der zur Schlichtung des Streits nach Marokko geschickt wurde, habe sich mit Gauthey überworfen und habe sich deshalb von Gauthey getrennt und sein Quartier in Mekes aufgeschlagen.

Nach dem „Petit Journal“ soll Abd el Krim besonders die Mittelfront gegen den französischen Anmarsch verstärkt haben. Man sei im Innern, ob er den Kampf auf die Verteidigung beschränken oder einen Angriff unternehmen wolle.

Ein spanischer Offizier wurde in den französischen Generalstab in Marokko und ein französischer Offizier in den spanischen Generalstab kommandiert.

Abd el Krim erklärte, er werde den Kampf bis zum letzten Mann fortsetzen, ehe er nachgeben werde.

Die Pariser Radio-Station erklärt, die Meldungen von der Unterwerfung marokkanischer Stämme seien fast übertrieben. Nur etwa 148 Familien haben sich unterworfen, die übrigen Bräuen seien kämpfend nördlich gezogen.

Sueida gefallen?

Paris, 31. August. Die „Chicago Tribune“ meldet aus Jerusalem, die Drusen haben am Samstagabend die besetzte Kaserne von Sueida erobert. Die Ueberlebenden der Besatzung seien gefangen genommen worden. Vor der Uebergabe seien die Geschütze zerstört worden. (Amlich wird die Uebergabe der seit einem Monat belagerten Befestigung, die eine Besatzung von 700 Mann hatte, bestritten.)
gabe seien die Geschütze zerstört worden. (Amlich wird die In Bahari wurden im Haus eines Mannes, der ein Nachkomme Mohammeds sein will, Waffen gefunden, die für die Drusen bestimmt waren.

Die Verluhe, mit den Drusen Friedensverhandlungen einzuleiten, sind gescheitert. Die Franzosen schühen sich an den nach Damaskus führenden Straßen durch Stachelstrauchverhaue. Neue Verstärkungen wurden abgesandt. Der amtliche Bericht behauptet, Damaskus sei nicht gefallen, die Drusen haben bei ihrem Angriff große Verluste erlitten. Ganz Syrien sei in Gärung.

London, 31. August. Die Blätter melden, auf die Beschwerde des englischen Generalkonsuls über das Verbot der britischen Küstenschiffahrt habe die Regierung von Kanton (welche?) geantwortet, sie habe ein solches Verbot weder veröffentlicht noch gebilligt.

Die Regierung von Kanton entschuldigte sich bei Japan, daß durch einen Schuß auf ein japanisches Schiff drei Matrosen getötet worden seien. In der Nacht sei die japanische Flagge nicht erkennbar gewesen.

seiner Sicht dienen, sich reden zu machen. — in Frankreich werden sie mit nicht geringerer Erstaunen aufgenommen werden als in Deutschland.

Neue Nachrichten

Die Berliner Lohnbewegung

Berlin, 31. August. Die Berliner städtischen Arbeiter und die Industriearbeiter haben heute ihre bereits angekündigten Lohnforderungen überreicht. Sie betragen zwischen 20 und 30 v. H.

In den Verhandlungen zwischen der Reichsbahn und den Eisenbahnern und den Reichs- und Postarbeitern erwartet man einen Schiedsspruch. Die Arbeitervertreter erklären dem Reichsarbeitsminister, daß sie auf den Schlichtungsausschuß verzichten. Das Ministerium kann nun von sich aus eingreifen oder die Parteien können einen neuen Schlichter beantragen.

Der Baugewerbebund hat den Vergleich seiner Vertreter mit den Arbeitgebern gebilligt. Soweit die Arbeit noch nicht wieder aufgenommen ist, soll es am Montag geschehen. Die Versammlung erklärte aber, daß sie durch die Verhandlungen mit den Arbeitgebern nicht voll befriedigt sei.

Seipel gegen den Anschluß

Wien, 31. August. Nach seiner Rückkehr vom Deutschen Katholikentag sprach sich der frühere Bundeskanzler Dr. Seipel einem Vertreter der christlichsozialen Nachrichtenzentrale über den Anschluß Oesterreichs an Deutschland dahin aus, Nation und Staat müssen nicht notwendig zusammenfallen. Die Nachkommen und Gesinnungsverwandten derjenigen Leute, die sich 1866 für ein kleineres Deutschland ohne Oesterreich entschieden haben, seien jetzt nicht berufen, für die entgegengesetzte Politik am lautesten zu werden.

Pariser Quertreibereien

Paris, 31. August. Das „Echo de Paris“ läßt sich melden, der Sicherheitsvertrag werde noch vor Jahresluß unterzeichnet werden. Deutschland werde in der Abrüstung einige geringfügige Zugeständnisse machen, ebenso werde sich die Ueberwachungskommission mit unbedeutenden Forderungen begnügen. Die deutsche Reichsregierung mache gar kein Hehl mehr daraus, daß sie den Völkerbund zu untergraben beabsichtige, sobald Deutschland in den Bund aufgenommen sei. Alle Streitfragen, vor allem der Vertrag von Versailles, die Schuldfrage, die Kolonialmandate usw. sollen einem gemischten Schiedsgericht vorgelegt werden, außerdem werde Deutschland die allgemeine Abrüstung fordern, und zwar solle Frankreich, das einschließlich Elsaß-Lothringen noch nicht einmal 40 Millionen Einwohner habe, ebenfalls ein Heer von nur 100 000 Mann unterhalten wie Deutschland mit seinen 62 Millionen. Deutschland werde mit Hinweis auf Aegypten und Marokko die Zwecklosigkeit des Völkerbunds nachweisen und die von den unaufhörlichen Streifzügen ermüdeten Völker werden ihre Handlungsfreiheit wieder zurückgewinnen. Wenn Frankreich abgerüstet sei und Deutschland wieder eine nationale Regierung habe, werde es um die Herbeiführung eines Streiffalls im Osten nicht verlegen sein.

„Deuore“ meint, mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund sei sicher zu rechnen. Deutschland werde sich nur weigern, den § 231 des Vertrags von Versailles, nämlich die Anerkennung der alleinigen Kriegsschuld nochmals zu unterschreiben.

Spaltung der französischen Gewerkschaften

Paris, 31. August. Neben der alten allgemeinen Gewerkschaft in Frankreich hat sich in letzter Zeit eine unter kommunistischem Einfluß stehende „unitarische Gewerkschaft“ gebildet, außerdem besteht eine kleine in der Mitte zwischen beiden stehende Gewerkschaftsvereinigung. Von den Unitariern war nun bei der alten Gewerkschaft beantragt worden, die Gewerkschaftsverbände sollen ein gemeinsames Betätigungs- und Werbeprogramm ausarbeiten, und die kommunistischen Gewerkschaften Moskaus hatten den französischen Gewerkschaften in einem Telegramm vorgeschlagen, Abordnungen nach Moskau zu senden. Die alte Gewerkschaft hielt darauf eine Vertreterversammlung ab, zu der die Unitarier zwar zugelassen wurden, der Führer der alten Gewerkschaft, Abg. Jouhaux, wies aber den Annäherungsversuch der Unitarier schroff ab und nannte die Einladung Moskaus ein plummes Mandat. Man dürfe auch die Gewerkschaft nicht mit dem Partei Sozialismus verwechseln; die Gewerkschaftsbewegung stehe oft genug im Gegensatz zur sozialistischen Partei. Die Versammlung lehnte einstimmig weitere Verhandlungen mit den Unitariern ab.

Die Referendarin.

Roman von Carl Busse.

(Nachdruck verboten.)

„So, so“, murte er und zog den linken Handschuh ab. „Darum handelt es sich. Haben Sie sonst noch Wünsche?“

„Nur daß Sie mich anhören, ohne gleich zu spotten. Sie sind ja nicht herzoß — was stellen Sie sich denn eigentlich vor? Da wächst hier so ein Mädchen heran, viel schöner und feiner und besser als ihre Umgebung. Mit ihrer großen Sehnsucht, ihren jungen lichtblumigen Sinnen steht sie in der Enge. Dämonen strecken die Hände nach ihr aus — sie mag oft gedacht haben: Warum soll ich nicht folgen? Aber sie hat sich gehalten, sie hat gekämpft, nicht der geringste Makel haftet ihr an.“

„Da kommen Sie. Sie sind jung, Sie sind stark. Sie langweilen sich hier. Ergo amüsieren wir uns, denken Sie, handeln wir was an. Es reizt Sie, daß so viele vorher bei der Referendarin abgefallen sind. Sie versuchen's halt. Und das arme Mädel mit ihrem jungen Blut, mit ihrer jungen Schönheit läuft Ihnen rieltig ins Gahrn. Es ist kein Wunder. Ich selbst, ich habe mich für Sie ja begeistert und für Sie geschwärmt. Und nun gar solch Mädel, deren Widerstandskraft durch die vielen Attacken schon ein wenig erlahmt ist.“

„Mit allem, was sie durch die ganzen Jahre an Sehnsucht aufgestapelt hat, mit ihrem ganzen Herzen und all ihrer Liebe hängt sie an Sie. Ihre Seele, ihre unberührte Schönheit — sie legt es gläubig in Ihre Hand.“

„Und was, Peter Körner, werden Sie tun? Sie werden ihre unberührte Schönheit nehmen und vernichten, Sie werden ihren Glauben zerstören, Sie werden das Herz, das sich Ihnen ausgeliefert hat, zerretzen, Sie werden eine Menschenseele morden und alle Keime des Guten in ihr erlöten.“

„Aber das Mädchen ist zu gut, um nur zum Amüsement für euch Herrenmenschen zu dienen, zu gut, als daß Sie sie aus Langeweile am Narrenseil führen, zu gut, um betrogen, fortgeworfen, gemordet zu werden!“

„Und wenn Ihnen das kein anderer sagt, so sag' ich es Ihnen, so klage ich Sie an, so bitte ich Sie — nein, ich fordere Sie auf, von ihr abzulassen!“

Es klang, als ob er „Rache brause“. Er atmete schwer und wischte sich den Schweiß von der Stirn.

„Gut, daß Sie nicht Diekmann sind, Buttche“, sprach Peter Körner dann leichthin. „In dem würd' ich sagen: Mißhen Sie sich gefälligst nicht in anderer Leute Sachen, und würd' ihn stehen lassen. Zu Ihnen will ich das nicht sagen. Ich will sogar nicht mal fragen, wer oder was Sie dazu legitimiert, sich hier als Retter und Mäher der verfolgten Unschuld aufzuspielen. Soviele ich weiß, hat Sie weder die Dame um Ihre Vermittlung gebeten, noch sind Sie ihr Vater oder ihr Bruder oder ihr Vetter oder ihr Freund.“

Da hob der kleine Assessor die Hand. Er sah den Referendar an — mit einem leidvollen, wehen, kranken Blick. „Nein“, erwiderte er leise. „Ich bin gar nichts für sie. Ich hab' diesen Einwand erwartet. Sie haben auch ganz recht. Nur . . . nur . . .“

Mit seinem Stöckchen warf er die Erde auf. Er wühlte kleine Löcher in den Boden.

„Ich hab' sie lieb“, murmelte er schon. „Schon so lange, wie ich hier bin. Verstehen Sie das? Wie? So lieb, wie man nur ein Weib haben kann.“

„Sie? Jule Fischer?“ Peter Körner war sprachlos. Einen Augenblick härt' er auslachen mögen: „Das ist ja nur wieder Phantasterei von Ihnen. Sie reden sich das vor, Sie drapieren sich damit“, — aber Buttche hatte es ja nicht in den großen Worten gesagt, ganz leise sogar, verwirrt, beschämt . . . ein echter Herzenskton zitterte durch.

menschlich behilflich zu sein, nach seinem Gewissen zu leben und zu sterben.

Reutlingen, 31. August. Bahnplan. Der Bezirksrat beschloß den Plan der Erbauung einer Schnellbahn Stuttgart—Tübingen—Reutlingen—Tübingen nachdrücklich zu unterstützen.

Grünkraut O. Ravensburg, 31. August. Brand. In zwei Parzellen der Gemeinde brach in derselben Stunde Feuer aus. Das Wirtschaftsanwesen mit Nebengebäude des Wirts Kling zur „Rohle“ in Bechenried brannte auf den Grund nieder. — In Knollenaraben brannte die Scheuer des Landwirts Benz auf die Grundmauern nieder. Vieh und Schweine konnten gerettet werden.

Tübingen, 31. August. Gegen die Zigeunerplage. Gegen die Zigeunerplage wird aus Anlaß des Landbörmordes in Oberndorf energisch vorgegangen. Auch im hiesigen Oberamtsbezirk ist das Landjägerkommando Tag und Nacht unterwegs, um die Zigeuner zu kontrollieren und unter Begleitung abzuschleppen, eine Maßnahme, die von der Bevölkerung, besonders auf dem Lande, dankbar empfunden wird.

Friedrichshafen, 31. August. Kundgebung. Beim Freilichttheater veranstalteten gestern etwa 3000 Sozialdemokraten aus Württemberg, Baden, Bayern, Oesterreich und der Schweiz mit diesen roten Fahnen eine Kundgebung. Aba. K. Debrandt-Berlin überbrachte die Grüße des Parteivorstands.

Baden

Karlsruhe, 31. August. Die Vaterländischen Verbände Baden, vereinigt in dem Badischen Frontkämpfer- und Schlageter-Bund, veranstalteten am Sonntag einen „Deutschen Tag“, der am Samstagabend mit einer Begrüßungsfeier im großen Festhalleaal, der während der Veranstaltung von den Angehörigen des Bundes eine Schmückung mit schwarz-weiß-roten Fahnen erhielt, eingeleitet wurde. Etwa 5000 Angehörige dieses Bundes waren mit ihren Fahnen aus ganz Baden, aus dem besetzten Gebiete, Würt-

Pforzheim, 31. August. Zwei hier wohnende Männer stiegen nachts auf dem Nachhauseweg auf der steinernen Brücke in Dillstein mit drei dort herumstehenden Burken zusammen. Die beiden Parteien bekamen gegenseitig Wortwechsel, und in dessen Verlauf wurde einer der Männer von einer mder Burken in den Oberarm gestoßen und verletzt, so daß die Aufnahme ins Krankenhaus notwendig wurde. — Im Leopoldsaal gab es zwischen Gästen eine Auseinandersetzung, wobei ein verheirateter Maurer einem noch ledigen Mechaniker ein Bierglas an den Kopf warf. Der Mechaniker erlitt dadurch eine starkblutende Verletzung und mußte in das Krankenhaus verbracht werden.

Mannheim, 31. August. An der Handelshochschule Mannheim beginnt das Wintersemester am 2. November. Das Vorlesungsverzeichnis ist vom Sekretariat der Handelshochschule (Mannheim A 4.1) gegen Einzahlung von 30 Pfg. erhältlich. Der Vorlesungsplan enthält eine Reihe neuer Vorlesungen; Sprachkurse sind vorgelesen für Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch und Russisch. Betreffs der Einzelheiten sei auf das Vorlesungsverzeichnis verwiesen.

Bernau, 31. August. Bernau scheint sich zu einem aufblühenden Kurort zu entwickeln. Es ist zurzeit von zahlreichen Kurgästen besucht, die zum Teil auch in Bauernhöfen einquartiert sind. 80 v. H. der Kurgäste stammen aus Mannheim. Durch zwei Autolinien, und zwar nach Schönau i. Wiesental und nach Titisee und St. Blasien ist Bernau jetzt an das Ortsverkehrsnetz angeschlossen.

Vom Bodensee, 31. August. Geborgene Leiche. Am Donnerstag morgen wurde die Leiche der bei Meersburg ertrunkenen Maria Aspiron von Fischern geborgen. Nach der Leiche des weiterhin bei dem Bootsunglück ums Leben gekommenen Riede aus Daisendorf wird noch gesucht.

Soziales.

Wildbad, 1. Sept. 1925.

Großer Musikabend mit Beleuchtung des Kurplatzes ist auf heute Dienstagabend angelegt. Da das Wetter ohne Zweifel günstig bleiben wird, kann man sich auf einen jener genussreichen Spätsommer-Abende freuen, wie sie namentlich der Einheimische nach dem scharfen Dienst der zu Ende gegangenen Hochsaison so begrüßt. Mahnen uns doch die ersten Septembertage, in die der lustige „Rochball“, bald darauf die Abschiedsvorstellungen der uns noch verbliebenen Künstler an unserem Landestheater fallen, schon an das nun bald wieder beginnende Sterben in der Natur und an die lange, grämliche Winterszeit, die darauf folgt! Drum wollen Männlein und Weiblein vorher noch solch schöne Spätsommer-Abende mit Musik und Beleuchtung, wie heute einer geboten ist, richtig mitgenießen im stolzen Bewußtsein erfüllter Pflicht!

Landestheater. Heute Abend 8 Uhr wird der Schwank „Der leusche Lebemann“ von Arnold und Bach mit Billy Reichert vom Volkstheater München in der Titelrolle gegeben. Weitere Hauptrollen sind besetzt mit: Gusti Körner, Else Schlegel, Else Bree, Walter Fischer-Ahlen, Josef Schaper, Karl Willing. — **Mittwoch** Abend 8 Uhr gelangt der erfolgreiche Operettenschlager „Die Frau ohne Ruß“ letztmals zur Aufführung. In der Titelpartie gastiert Hildegard Gallin vom Landestheater Karlsruhe. Rudolf Hedeg, der an das Gärtnerplatztheater München verpflichtet wurde, verabschiedet sich in der Partie des Prinzen. Weitere Hauptrollen: Egid Torriff, Ludwig Lang, Peps Graf, Erwin Kersen. — **Donnerstag** Abend 8 Uhr kommt Arnold und Bachs neuester Schwank-Schlager „Der wahre Jakob“, der größte Lacherfolg der Gegenwart, zur Wiederholung.

Abschied. Am Samstagabend hatte sich eine größere Zahl von Kollegen, Freunden und Bekannten des auf seinen Wunsch nach Sigmaringen veretzten Eisenbahndirektors Joseph Sutmacher in der neuerbauten Gartenhalle der Rennbachbrauerei eingefunden, um noch einige gemüthliche Stunden mit dem durch sein freundliches, entgegenkommendes Wesen hier rasch beliebt gewordenen Beamten, Kollegen und Freunde zu verbringen. (Auch die hiesige

Ortsgruppe des Württ. Pioniervereins hat am Sonntagabend im „Wildbader Hof“ ihrem scheidenden Kameraden und Schriftführer eine wohlgelungene Abschiedsfeier veranstaltet.) Der kath. Kirchenchor, dessen eifriges Mitglied der Scheidende war, umrahmte die schöne, gemüthliche Feier in würdiger Weise durch Vortrag einiger Lieder. Die Abschiedsredner bedauerten übereinstimmend das Scheiden dieses allgemein hochgeschätzten Beamten, der hier leider nicht in jeder Beziehung seine Befriedigung gefunden hat, und versicherten ihn und seine Frau Gemahlin des herzlichsten Gedankens aller derjenigen Wildbader, welche sie kennen zu lernen die Freude hatten. Die besten Wünsche für ihr ferneres Wohlergehen begleiten sie ins Hohenzollernnland, das ihnen zur trauten Heimat werden möge. — Bei dieser Gelegenheit hat sich so recht gezeigt, wie hervorragend geeignet die neuerbaute Gartenhalle der Rennbachbrauerei für derlei Veranstaltungen ist.

Saison-Nachrichten.

Sinfonie-Konzert im Kursaal am Donnerstag, 3. Septbr., abends 7 1/2 Uhr. Vielfach geäußerten Wünschen zufolge wird an diesem Abend die am 27. August mit so großem Erfolg gegebene Tanzsuite von Couperin-Richard Strauß wiederholt. Als Einleitung soll Mozarts Figaro-Ouvertüre gespielt werden und als No. 2 (wie schon mitgeteilt) das berühmte Plöten-Harfen-(Doppel)-Konzert mit Orchesterbegleitung von Mozart. Solisten sind: Frau Rypinski (Harfe), Herr Wolfgang Fischer (Flöte). Die musikalische Leitung liegt in H. Eschrich's bewährten Händen. (Vgl. auch die Notiz vom 30. ds. (No. 55 des „Badelb.“). K.

Bach-Abend in der ev. Stadtkirche am 30. 8. 25, abends 6—7 Uhr. Ausführende: Else Martz, Konzertsängerin (Alt), Manfred Schütz (Orgel), beide aus Stuttgart. Eine sich leider immer wiederholende Erscheinung in Wildbad ist die Leere der Konzertsäle, sobald ernste, gute Musik von guten Künstlern geboten wird — namentlich dann, wenn Entrée erhoben wird. Darin machte das Kirchenkonzert keine Ausnahme. Und vollends Bach scheint bei gewissen Leuten eher abschreckend zu wirken — wenn's allenfalls Offenbach oder Lehár oder so einer wäre! Wir kennen eine ganze Anzahl gebildeter Menschen, welche kein Hohl daraus machen, daß sie gute Musik langweilig finden. Daran ist nichts zu ändern und ein Badeort, in welchem vor einigen Wochen das Wendling-Quartett vor leeren Bänken gespielt hat, bringt keine Zuhörerschaft für ein Bachkonzert in der Kirche auf. Dabei war das Programm und der Vortrag so echt künstlerisch und geliebt, daß man eine weihenvolle Stunde verlebte — wenn die Organe dafür gegeben sind. — Herr Schütz, der Organist, ist hier kein Unbekannter und hat schon im Vorjahr am gleichen Orte seine hohe Künstlerschaft gezeigt. Diesmal spielte er mit technischer Bravour und tiefster Auffassung Bachs Dorische Toccata, Präludium und Fuge in E-moll, Fantasie in C-moll und zum Schluß die fünfstimmige Fuge in Es. Der noch junge Künstler ist vollends ausgereift und faßt seine Aufgabe mit dem tiefsten Innern auf. — Die Altistin, Fräulein Elsa Martz, besitzt eine wohlklingende, gut geschulte Stimme bei warmem Vortrag. Sie sang die bekannte Arie „Schläge doch, gewünschte Stunde“, alsdann Kantate 56 und endlich drei geistliche Lieder. Am besten gelang ihr von letzteren „Gott lobet dich“ — hier hatte sie Gelegenheit, ihre Stärke im bel canto zu zeigen, ebenso die Innigkeit ihrer vornehmen Auffassung und künstlerisch vollendeten Wiedergabe. — Das nicht sehr zahlreiche Publikum war sichtlich ergriffen und stand ganz im Banne des Altmeisters der evangelischen Kirchenmusik, bei welchem Größe mit Schlichtheit, Innigkeit und heister Glaubensfreudigkeit musikalisch ihren schönsten, echt deutschen Ausdruck findet. Der kleine, aber erlesene Zuhörerkreis mußte die Künstler entschädigen — pauci sed optima! — wenige, aber die Besten fanden Erbauung und innere Erholung an dem Kirchenkonzert, welches ein Gottesdienst im schönsten Sinne des Wortes war. Dr. H. F. H.

Mündelgelder

Zur Verhütung von Verlusten bei den vormundschaftsgerichtlicher Verwaltung unterliegenden Vermögen hat das württ. Justizministerium die Vormundschaftsgerichte auf die aus der Aufwertungsgefeßgebung sich ergebenden hauptsächlichsten Ausschlußfristen hingewiesen. Es handelt sich dabei insbesondere um folgende Fälle:

1. Bei Industrieobligationen und verwandten Schuldverschreibungen muß zur Wahrung des Genusrechts von 10 v. H. die Anmeldung des Altbesitzes bei dem Schuldner oder der von ihm bestimmten Stelle spätestens innerhalb eines Monats seit öffentlicher Aufforderung durch den Schuldner unter Beifügung der erforderlichen Beweismittel erfolgen. Diese Anmeldefristen laufen bis längstens Ende Oktober, es empfiehlt sich sofortige Anmeldung.

2. Bei ausgelosten oder gekündigten Industrieobligationen und verwandten Schuldverschreibungen, die bei einer Bank zur Einlösung eingereicht sind und sich noch im Besitz der Bank befinden, hat die Anmeldung des Anspruchs auf Herausgabe bei der betreffenden Bank bis 30. September 1925 zu erfolgen. Herausgegebene Obligationen, die Altbesitz sind, sind sofort nach der Herausgabe als solcher anzumelden.

3. Die Aufwertung von Hypotheken auf Grund Vorbehalts oder Rückwirkung ist bis 1. Januar 1926 bei der Aufwertungsstelle anzumelden. Dasselbe gilt für den Aufwertungsanspruch aus abgetretenen Hypotheken, wenn die Gegenleistung nach dem 14. Juni 1922 oder unter Vorbehalts oder Rückwirkung ist bis 1. Januar 1926 bei der eigentlichen Aufwertung, sofern Aufwertung kraft gesetzlicher Rückwirkung beansprucht wird, bei Veraleichen aus der Zeit vom 15. Juni 1922 bis 14. Februar 1924 und bei Leistungen des Schuldners nach dem 13. Februar 1924.

4. Eine vom Normalhöchstmaß abweichende Aufwertung des persönlichen Anspruchs einer hypothekarisch gesicherten Forderung muß vor dem 1. April 1926 bei der Aufwertungsstelle beantragt sein. Eine Abweichung vom Normalmaß kommt namentlich in Betracht bei Kaufgeldforderungen und Ansprüchen aus Erbauseinandersetzung.

5. Anträge auf Zahlung des Aufwertungs Betrags vor dem 1. Januar 1932 sind nur bis zum 1. April 1926 zulässig.

6. Verfügungen des Eigentümers über das belastete Grundstück zum Zweck der Bereitelung der Eintragung des aufgewerteten Rechts an der bisherigen Rangstelle können nur bis 31. Dezember 1925 angefochten werden.

7. Bei den öffentlichen Anleihen ist der Anspruch auf Umtausch der Markanleihen in Anleiheabschlagschuld und daneben für den Altbesitz der Anspruch auf Gewährung eines Auslösungsrechts von Ausschlußfristen abhängig. Auf die Einhaltung dieser in absehbarer Zeit festzusetzenden Fristen ist schon jetzt hinzuweisen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Todesfall. Einer der Redner des Deutschen Katholikentags in Stuttgart, Weihbischof Dr. Hochlin von Langenauer in Paderborn, ist am Sonntag an einem Schlaganfall gestorben.

Schweres Segelbootunglück bei Berlin. Am Sonntag vormittag machten der Reichsbahndirektor Ministerialrat Dr. Krelling aus Neubabelsberg und Ministerialrat Bengler aus Karlsruhe mit seiner Gattin eine Segelbootfahrt auf dem Schmilow-See. Infolge eines wellenbruchartigen stürmischen Regens kippte das Boot um und die Insassen fielen ins Wasser. Krelling und Bengler ertranken, während die Frau gerettet wurde. Die Leichen sind noch nicht gefunden.

Die Deutschen an der Spitze der Nobelpreisträger. Nach dem Bericht der Nobelpreisverwaltung sind in den Jahren 1901—1924 Preise im Gesamtbetrag von 13 866 670 Kronen verteilt worden. Der Grundstock beläuft sich jetzt auf 30 626 597 Kronen. Unter den Nobelpreisträgern steht Deutschland mit 26 Preisen an der Spitze aller Staaten. Frankreich sind 21, England 14, Amerika 9, Schweden 7, Dänemark und Holland je 6, der Schweiz 5, Oesterreich, Belgien, Norwegen und Italien je 4, Spanien 3, Polen 2 und Rußland wie Indien je ein Preis in den Jahren 1901 bis 1924 zugefallen.

65 286 Fluggäste im Jahr 1925. Durch die Einstellung von Großflugzeugen wurde eine ganz erhebliche Steigerung des Luftverkehrs in den ersten sieben Monaten dieses Jahres erreicht. Mit Junkersflugzeugen wurden 45 286 Fluggäste befördert. Die Gesamtleistung des Vorjahrs ist also schon mit über 5000 Personen übertroffen. Da der Deutsche Aero-Club kürzlich die Beförderung seines 2000. Fluggastes melden konnte, so ist insgesamt heute schon die Anzahl von 65 286 Fluggästen erreicht worden.

Freimaurerkongreß. In Basel tagt ein Kongreß von Freimaurerlogen aus Frankreich, Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Holland, Spanien, Tschechoslowakei und Luxemburg, der u. a. die Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen der deutschen und französischen Mauererei und den Völkern fördern will.

Wahnsinnigkeit eines Geistesgestörten. Ein etwa 25jähriger geisteskranker Mann, der aus der Anstalt in Kaufbeuren entlassen und in Füssen aufgegriffen und ins Amtsgerichtsgefängnis (altes Schloß) verbracht worden war, entkam aus seiner Zelle und kletterte am Blitzableiter auf die Spitze des sehr hohen Turms, von wo er mit lauter Stimme Ansprachen an die schauernden Zuschauer hielt. Wer sich dem Turm näherte, den bewarf er mit Dachplatten. Ein starker Regenguß nötigte schließlich den Mann, am Blitzableiter den Rückweg anzutreten. Er wurde in sicheren Gewahrsam verbracht.

Ungeklärter Mord. Der deutsche Schnapschieber Stahn, der durch nachträgliche Reinigung des von der Reichsmonopolverwaltung vergärrten Spiritus und durch Verkauf desselben die Reichsstaatskasse um etwa 2 Millionen Mark geschädigt hatte und flüchtig gegangen war, ist vor einiger Zeit in Konstantinopel, wo er sich als „deutscher Arzt Dr. Stahn“ ausgab, verhaftet worden. Er sollte nun zu Schiff nach Hamburg verbracht werden, wurde aber angeblich auf dem Schiff im Hafen von Sissabon ermordet.

Vor den Augen der Kinder ermordet. Der 37 Jahre alte Hilfsarbeiter Gotthold Lange in Berlin-Tempelhof hat der gleichaltrigen Gertrud Bohle, der Witwe eines im Feld gefallenen Unteroffiziers, mit der er zusammenlebte, aus Eifersucht in Gegenwart eines 10jährigen und eines 7 Monate alten Kindes mit einem Rasiermesser den Hals abgeschneidet und sich selbst einige Schnittwunden beigebracht. Der Täter wurde verhaftet.

Die Untersuchung in der Mordsache der Frau des Ministerialdirektors Hof in Berlin hat ergeben, daß Frau Hof sich selbst erschossen hat. Der Revolver zeigte noch ihre eigenen Fingerabdrücke.

Ein Auto überfahren. Auf der Strecke Berlin—Breslau wurde ein Lastauto von dem Berliner D-Zug auf schlesischem Gebiet überfahren. Ein Mann wurde getötet, eine Person schwer und mehrere leicht verletzt.

Vor dem Dammtorbahnhof in Hamburg fuhr am Montag früh ein von Ohsdorf nach Blankensee gehender Zug der Stadtbahn von hinten auf einen haltenden, in derselben Richtung gehenden Zug auf, da der Fahrdienstleiter die Strecke vorzeitig freigegeben hatte. 11 Reisende wurden verletzt. Einige Wagen entgleisten; die Gleise sind gesperrt.

Mühlenbrand. Die großen Mühlenwerke der Gebrüder Im Ende in Greußig bei Döbeln (Sachsen) sind niedergebrennt. 5000 Zentner Getreide und 1000 Zentner Mehl und Futtermittel wurden vernichtet.

Große Hitze herrscht zurzeit in Bulgarien (38 Grad im Schatten). Es sind schon verschiedene Waldbrände ausgebrochen.

Neue französische Eisenbahnunfälle. Der D-Zug von Straßburg nach Basel stieß beim Tunnel Neubadstraße auf einen Güterzug. Die Lokomotiven und der Postwagen des D-Zugs sowie eine größere Zahl von Güterwagen entgleisten, zum Teil wurden sie ganz zertrümmert. Eine genaue Angabe der Verletzten Personen fehlt noch. — In der Nähe von Liffieux fuhr ein Personenzug mit zwei anderen Lokomotiven zusammen. Nähere Berichte fehlen.

Fliegerabsturz. Ein französisches Militärflugzeug stieß beim Landen gegen einen Baum und wurde zertrümmert. Der Flieger ist tot.

Aus großer Höhe stürzte bei Oksuf ein polnisches Militärflugzeug ab. Beide Insassen sind tot.

Das Mutterrecht in Rußland. Die Sowjetregierung beabsichtigt, das Eherecht in der Weise abzuändern, daß die Kinder künftig den Namen der Mutter tragen. — Dieses sogen. Mutterrecht herrschte vor mehreren Jahrhunderten, als die Menschen noch auf der ersten Kulturstufe standen.

Wassermangel in Amerika. In den Staaten Kentucky, Westvirginia, Nordkarolina, Georgia und Tennessee herrscht großer Wassermangel. Mehrere Elektrizitätswerke mußten den Betrieb einstellen, was zu umfangreichen Arbeiterentlassungen führte. Die Landwirte sind gezwungen, einen Teil ihres Viehbestands zu verschleudern. Auch die Ernte ist stark in Mitleidenschaft gezogen, besonders diejenige des Tabaks. Westvirginia hat während des ganzen Sommers noch kein Gewitter gehabt. Zahlreiche Bäche und kleine Flüsse sind ausgetrocknet.

Erdbeben in Amerika. In Losjola fanden wieder starke Erderstatterungen statt.

Neues Großfeuer in Basra. In Basra (Mesopotamien) brach in der Nacht zum letzten Freitag ein neuer großer Brand aus. Der angerichtete Schaden soll eine Million Goldmark betragen.

Großfeuer in Japan. Nach Meldungen aus Nagasaki hat ein Feuer das Hospital und mehrere Universitätsgebäude zerstört. Der Schaden wird auf eine Million Yen beziffert.

Das untenstehende Gedicht ist von einem jungen Metallarbeiter, E. St. aus G., Patient im hiesigen Krankenhaus, verfasst, der, wenngleich nur im Besitz von Volksschulbildung, den ersten Eindruck des Wildbader Tales auf ein tiefes und empfindsames Gemüt in poetischen Worten wiederzugeben versuchte. Die Schriftleitung.

Gebet.

Großer Gott, ich steh' hier unten
in dem Tal und bet' Dich an.
Deine Allmacht unumwunden
ich aufs neu' erkennen kann.
Herr des Himmels und der Erde,
groß ist Deiner Schöpfung Werk;
durch Dein mächtig Wort: „es werde!“
schufest Du auch diesen Berg.
Nicht den einen nur, nein, alle,
die da ragen himmelwärts;
vor Dir, Herr, ich niederfalle —
danken will Dir ja mein Herz.
Demutsvoll sag' ich nun wieder:
„Herr, Gott, ewig lob' ich Dich;
blicke gnädig auf mich nieder,
lieber Vater, segne mich!“

Das Wetter

Die Wetterlage ist sich stationär geblieben. Für Mittwoch und Donnerstag ist immer noch vorwiegend trockenes, aber zeitweise bedecktes Wetter zu erwarten.

Handel und Verkehr

Dollarkurs Berlin, 31. August, 4.20.
Dollarschuldscheine 94.65.
Kriegsanleihe 0.207.
Franz. Franken 103.50 zu 1 Pfd. St.
Die neuen Zölle in Kraft. Mit Anfang September treten die (niedrigeren) Uebergangszölle, die bis 31. Juli 1926 Geltung haben, in Kraft. Die Uebergangszölle betragen für den Doppelzentner: Roggen 3, Weizen 3.50, Gerste 3, Malz 6.80, Mehl 8, Safermehl 10, Rindvieh 13, Schafe 13, Schweine 14.50, frisches Fleisch 24, Schweinefleisch 21, Zucker 10 RM.
Die neue Weinsteuer. Das neue Weinsteuergesetz ist nunmehr im Reichs-Zollblatt veröffentlicht worden und ist damit in Kraft getreten. Demgemäß beträgt die Steuer rückwirkend vom 1. August für Stillweine und Fruchtweine ohne Zusatz von Traubenweinen 15 v. H., für Schaumweine 22.5 v. H. Etwaige Gemeindegetränkesteuern und Trinkgelder bis zu 10 v. H., die gesondert in Rechnung gestellt und ausschließlich der Bedienung überwiesen worden sind, sind nicht dem zu versteuernden Entgelt hinzuzuzählen.
Die Spareinlagen in Preußen haben sich vom 1. Januar bis 31. Juli 1925 von 439,9 auf 845,4 Millionen Mark gehoben; sie haben sich also fast verdoppelt.
Die Zeichnungsfrist für die französische Valutagoldanleihe soll bis 30. September verlängert werden.
Fernsprechnabel. Vom schleswig-holsteinischen Festland wurden in letzter Zeit zwei Fernsprechnabel nach der Insel Sölz gelegt.
Stilllegung. Die Gewerkschaftsversammlung der Zeche Wankenburg in Hammerthal a. d. Ruhr beschloß infolge außerordentlich ungünstiger Lage, die Zeche stillzulegen. Der Geschäftsabschluss des Jahres 1924 weist einen Verlust von 200 000 M auf.
Zur Eröffnung der Leipziger Messe sind am Sonntag in 148 vollen Sonderzügen etwa 80 000 Fremde in Leipzig eingetroffen. Das Geschäft läßt sich für verschiedene Zweige, besonders für Elektrotechnik, befriedigend an.

Berliner Altmetalle, 31. August. Elektrolyt handelsüblich 112 bis 107; Tiegel unverz. Schwerkupfer 114—105; handelsüblich Rotguth 98—93; handelsüblich Rotguthspäne 88—83; rein neu Messingblech und -abfälle 97—92; Schwermetall handelsüblich 82—78; Messingschraubenspäne handelsüblich 80—76; alles Weichblei 63—60; Alzinn handelsüblich 48—45; Alum. Blechabfälle 192—182, aluminiumhaltige Messingspäne 37—35.5.
Nürnberger Hopfen, 31. August. Zufuhr: 300 Ballen; Umsatz 320 Ballen; Preis: Markt-hopfen 510; Hallertauer 520 RM. Tendenz: weiter fest, bei sehr lebhafter Nachfrage.
Die weiße Schwester. In den Lili-Lichtspielen in Pforzheim, Leopoldsplatz, gelangt zur Zeit ein Film „Die weiße Schwester“ zur Aufführung, von dem man mit Recht sagen kann, es ist der Schönste und Herrlichste, den man je gesehen hat. Lilian Gish, die schönste und größte Tragödin der Welt, spielt die Hauptrolle in diesem Film. Man sieht Bilder von unvergeßlicher Wirkung, aufgenommen in der ewigen Stadt Rom, in den Gärten des Vatikan, in Neapel und wohin noch nie ein weltliches Auge geschaut, im Kloster der weißen Schwestern, dort, wo ein halberwachsenes, zartes Mädchen Ruhe und Frieden suchte, aber nicht finden konnte. Ein Problem: Ob die Liebe zum Kloster stärker oder die Liebe zum Menschen? Noch niemals ist dies Thema mit solchem Ernst und solcher künstlerischer Kraft behandelt worden wie hier.
Anfangszeiten: 4.00, 6.30, 8.35.
Es wird gebeten, die Nachmittagsvorstellungen zu besuchen, da bei diesem Film der Andrang abends groß werden wird.
Preise der Plätze M — .70, 1.10, 1.50, 1.80, 2.—.

Von heute mittag an
prima Mostobst
per Str. 7.— Mk.
am Bahnhof zu haben.
Morgen eintreffend:
Ein Waggon gelbe
Lauffener Kartoffeln
Zentner 5.50 Mk.
R. Chierigato.

Li-Li-Lichtspiele
Pforzheim :: am Leopoldsplatz

Der schönste und größte Film
der bisher gezeigt wurde:
Die weiße Schwester
Die Liebesgeschichte einer Klosterschwester
— 11 Akte — — 11 Akte —
In den Hauptrollen:



Lilian Gish
als Fürstentochter und spätere Schwester Angela
Ronald Colman
als Hauptmann Giovanni Severi

Der Film ist aufgenommen an Originalstätten der Stadt Rom, in den Gärten des Vatikan, in Neapel und seiner nächsten Umgebung. In die Geschichte einer unglücklichen entsagungreichen Liebe wirkt die Handlung in bunter Kette gewaltigste Naturereignisse ein; ein Vulkanausbruch mit ungeheurer eindrucksvollen Bildern ist an Ort und Stelle in natürlichen Farben aufgenommen.
Da bei diesem Film abends großer Andrang zu erwarten ist, wird dringend gebeten, nach Möglichkeit die Nachmittagsvorstellungen zu besuchen.

Trianon-
Auslandswoche
Aus aller Welt das Neueste

Der farbige Film:
Die neuesten
Modeschöpfungen

Anfangszeiten: 4.00, 6.30, 8.35.
Preise der Plätze: 0.70, 1.10, 1.50, 1.80 und 2 Mark.

Ein Jahr
und
Millionen Kunden!



Das hat mit ihrer Güte Kraft
sich

Rahma
MARGARINE
buttergleich

geschafft!

Das beste Zeugnis von der Welt,
Das „Rahma“ selbst sich ausgestellt!
Mit Riesenschritten und doch stet:—
So bricht sich Bahn die Qualität!

1/2 lb nur 50 S

Liederfranz Wildbad.
Am Sonntag, den 20. September veranstaltet der Verein gemeinsam mit dem Fußballverein Wildbad eine
Schwarzwaldfahrt
mit Gesellschaftsautos Wildbad—Freudenstadt—Alpirsbach—Schiltach—Schramberg—St. Georgen—Triberg—Hornberg—Gutach—Wolfach—Freudenstadt—Pfalzgrafenweiler—Altensteig—Wildbad.
Hierzu laden wir unsere verehrl. Ehren-, aktiven und passiven Mitglieder herzlichst ein.
Der Fahrpreis beträgt pro Person 12 Mark (einschl. Mittagessen). Anmeldungen müssen bis spätestens Mittwoch, den 2. September 1925 unter gleichzeitiger Bezahlung des Fahrpreises bei Fr. Aloß jun. oder Karl Rometsch jun. gemacht werden. Der Ausschuß.

Dixin
Henkel's
Seifenpulver

Ein
Seifenpulver
von
ausgezeichneter
Waschkraft
und
Ergiebigkeit!

2 tüchtige Frisiersen
perfekt im Ondulieren,
Frisieren und Maniküren
sodort oder später gesucht.
Robert Just, Pforzheim,
Westliche Nr. 5.

Landes-Kurtheater
Direktion Steng-Krauß.

Dienstag, den 1. September
Der keusche Lebemann
Schwan-Neuheit

Mittwoch, den 2. September
Die Frau ohne Ruß.
Operette in 3 Akten.

Donnerstag, 3. September
Der wahre Jakob
Anfang 8 Uhr

Die Ziehungsliste
der Kinderheim-Geldlotterie
ist eingetroffen und kann in unserer Geschäftsstelle eingesehen werden. Verlag des Wildbader Tagblatt.

Großer
Saison-Ausverkauf
vom 1.—10. September!
10 Prozent Rabatt
in
Fahrrädern, Ketten,
Decken, Schläuchen, Lenker, Glocken,
Gepäckträger, Pumpen usw.

Karl Tubach jr.
Enzthalstraße 4.

„Dixin“
gegen
Kopfläuse.
Nichts anderes nehmen.
Stadtapotheke Wildbad.

Visitkarten
liefert in kürzester Frist
die Buchdruckerei ds Bl.

Inserieren bringt Gewinn